

ler, so wie den vierten Theil des unter dem Joseph Pfizenmaier'schen Hause befindlichen Kellers, Vieh-, Schwein- und Gänsefall, eine Bretterhütte und ein Küchengärtchen. Liebhaber wollen sich wenden an

Jakob Klemm.

Badnang. Unterzeichneter empfiehlt seine nach neuester Art eingerichtete Doppel-Mostpresse zum täglichen Gebrauch.

Gottlieb Käp im Biegel.

Badnang. [Verlorenes.] Am verfloffenen Sonntag den 22. d. h. wurde in der Nähe der Weiffacher Straße bei den Baumgütern ein gesticktes Taschentuch verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Badnang. Der Haberertrag von einem halben Morgen Acker in der Kleinklinge ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Bei J. Berthold in Badnang ist für 36 fr. zu haben:

Ehrentempel der Krieger Württembergs oder Veteranen-Chronik. Ein vollständiges Verzeichniß derjenigen Veteranen, welche in Württembergischen Diensten Feldzüge mitgemacht und die Kriegs-Denkünze erhalten haben. Mit Angabe der Feldzüge von 1793 bis 1815.

(Eingesendet.) Ich kann mich unmöglich enthalten, den guten Leuten, die sich schon eine geraume Zeit allzusehr um meine häusliche Existenz auf eine so erbärmliche Art und Weise bekümmern, auf diesem Wege einen ganz vorzüglichen Doppelmops unter die weiße Nase zu reiben, der sie gewiß zum Niesen bringt und vielleicht die lägenhafte Correspondenz von B..... nach E..... an Z — beendigen könnte.

Hütet Euch wohl! — daß Euch meine Doppelmopsdose nicht zuletzt ganz ins Gesicht springt und somit Aug und Ohr auf keine gar angenehme Weise schärft.

Spiritus Wohlmerk, Schlangenstraße Nr. 1.

Miscellen.

In Kleinasien ist die Getreideerndte so gut ausgefallen, daß es an Magazinen fehlt, die reichen Gaben alle aufzubewahren.

Im südlichen Deutschland ist das Getreide bereits eingeeerntet. Die Altbayern können nicht genug rühmen, wie reich sie geworden sind, dage-

Badnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaktion von J. Berthold.

gen klagen die Pfälzer, daß weder in Menge noch in Güte sich das dießjährige Getreide auszeichne. Mit der Kartoffelerndte ist man dort äußerst wohl zufrieden, seit vielen Jahren sollen die Acker nicht so reich gewuchert haben.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 18. August 1841.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	12	48	12	9	12	—
„ Dinkel alter . .	7	—	6	8	4	54
„ Dinkel neuer . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	5	52	5	11	4	48
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	5	45	5	35	5	18
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	—	56	—	52	—	48
„ Ackerbohnen . .	—	56	—	52	—	48
„ Wicken laut . .	1	4	1	—	—	48
„ Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	22 fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	8 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	— fr.
„ Rindfleisch	7 —
„ Kalbfleisch	7 —
„ Schweinefleisch	8 —
„ Hammelfleisch	— —
„ Schaffleisch	— —

Heilbronner Frucht-Preise vom 18. August.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	16	—	15	—	14	48
„ Dinkel neuer . .	5	30	4	56	4	6
„ Dinkel alter . .	7	12	6	49	6	—
„ Gem. Frucht . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	15	15	—	—	—	—
„ Korn . . .	7	30	7	4	6	8
„ Gersten . .	6	30	6	15	5	50
„ Haber . . .	3	45	3	40	3	28



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 69.

Freitag den 27. August

1841.

Württemberg's Krieger bei Jüterbof 1815. Am 28. August besetzte das Regiment Herzog Wilhelm die Stadt Jüterbof, General von Spizenberg mit dem Regiment Prinz Paul und dem Regiment No. 7 die umliegenden Weinberge; No. 10 den sogenannten Hochwald. Vorwärts eines Weierhofs und auf der Ebene vor der Stadt stellt sich die übrige Infanterie und die Reiterei zum Kampfe auf. Aber der Feind, eine furchtbare Reitermasse entwickelnd, dringt in gerader Richtung gegen Württemberg's Krieger vor; muthig stürmen die Generale von Jett und Briche mit ihren Schwadronen den Angreifern entgegen und bringen sie sogar zum Weichen. — Aber auf einmal marschirt Infanterie mit Feuerschänden gegen die Tapfern und nöthigt die Schwadronen zum Rückzuge. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Frucht-Verkauf.] Von dem Borrath auf dem hiesigen Kasten werden 3 Schfl. Kernen à 12 fl. per Schfl. und 50 Schfl. Haber à 3 fl. 30 kr. per Schfl. gegen baare Bezahlung abgegeben, was die Herren Ortsvorsteher in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen lassen wollen. Den 26. August 1841.

K. Kameralamt.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Wohnung zu vermieten.] Die Kinder des verstorbenen Schuhmachers Friedrich Blind sind entschlossen, ihr elterliches Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt zu vermieten. Dasselbe enthält: Stube, Stubenkammer, Küche, 2 Holzammern, den vierten Theil am Keller, so wie den vierten Theil des unter dem Joseph Pfizenmaier'schen Hause befindlichen Kellers, Vieh-, Schwein- und Gänsefall, eine Bretterhütte und ein Küchengärtchen. Liebhaber wollen sich wenden an

Jakob Klemm.

Badnang. [Obstmose.] Süßen Obstmose verkauft Bäder Jung.

Reichthum.

Ob Reichthum ein Glück sei oder nicht, mag hier unerörtert bleiben. Ein weiser Mann hat einmal gesagt, er sei für die Tugend so lästig, wie das Gepäck für eine Armee. So viel ist gewiß: „Geld, Geld, ruft die ganze Welt.“ Alles spekulirt in Staatspapieren oder anderen Effekten, und „wie mag heute der Kurs stehen?“ ist mancher Leute erster Gedanke, nachdem sie sich früh vom Lager erhoben haben. Ein Engländer sprach mit einem andern über Rechtsschaffenheit. „Wenn der Artikel gangbar ist und Abnehmer findet, so steht er zuverlässig im Preiscourant der City; wo nicht, nicht“, bemerkte der Letztere. Also steht Rechtsschaffenheit in derselben Klasse mit Baumwolle, Kaffee, Thee und Zucker.

Wie große Reichthümer erworben werden, soll gleichfalls an diesem Orte nicht untersucht werden; wir wollen nur einige Beispiele von großem Geldvermögen namhaft machen. In Berlin starb neulich ein Mann, den man für wohlhabend hielt,

aber es ergab sich, daß mehr als drei Millionen Thaler in seinem Besitze waren. Der vorige König von Holland besitzt mindestens hundert Millionen Gulden; Ludwig Philipp von Frankreich ist eben so reich; Rothschild, den zu erwähnen man nicht umhin kann, wenn von Geld die Rede ist, soll auch kein armer Mann sein; die russische Familie Demidoff ist ungeheuer reich, an Geld und leibeigenen Menschen. Die Leute, welche sich in unsern deutschen Mittelstädten auf ihre armseligen paar hunderttausend, oder wenn's hoch kommt, eine Million Gulden etwas zu Gute thun, sich wie Pascha's geberden, und sich in dunkelhafter Selbstgefälligkeit groß und einflussreich wähnen, sind gegen solche Erbsus nur arme Schlucker. Ein Kaufmann in der londoner Altstadt, oder ein Lord, der etwas den Haushalt versteht, kauft sie ein paar Duzend Mal aus, und sieht sie nicht einmal von der Seite an. Es ist noch nicht lange her, daß Herr v. Tyskiewicz, ein reicher Gutsbesitzer in Lithauen starb. Er hinterließ, russischen Blättern zufolge, seinen drei Söhnen 2,000 Dörfer mit 60,000 leibeigenen Bauern, und 10,000,000 Kronen an baarem Gelde. Vom spanischen Herzoge Medina Celi erzählt man, es gebe in Spanien keine Stadt, in welcher er nicht einen Palast besitze; und der Herzog von Butera kann ganz Sicilien durchreisen und allnächtlich in einem ihm zugehörenden Hause schlafen.

Die ungeheueren Schätze der asiatischen Herrscher sind sprüchwörtlich geworden. Als Nadir Schah die Stadt Delhi ausgeplündert hatte, soll seine Beute sich auf 87 Millionen, wir wissen nicht ob Thaler oder Pfund Sterling belaufen haben.

Der reichste Edelmann der österreichischen Monarchie ist wohl der Fürst Eszterhazy. Der Anzug, welchen er bei der Krönung Victorias trug, war eine Million Gulden werth. Der Fürst besuchte einst einen der reichsten englischen Gutsbesitzer in Norfolk, der ihm seine Schafheerden, die zahlreichsten und besten in Großbritannien, zeigte. Eszterhazy freuete sich, daß die Heerden in so trefflichem Stande seien, bemerkte aber: er habe auf seinen Gütern so viel Schäfer, als der englische Gutsbesitzer Schafe. Und er hat nicht übertrieben.

Der bekannte Cardinal Mazarin hinterließ nahe an 100 Millionen Thaler; der Cardinal Wolfey, der in der englischen Geschichte eine eben so große Rolle spielt, wie Mazarin in der französischen, hatte fünfhundert Menschen zur Bedienung, unter welchen zehn Lords, fünfzehn Ritter und noch vierzig andere Edelleute. Sein jährliches Einkommen war wenigstens eben so bedeutend, wie das der englischen Krone vor dreihundert Jahren.

Alexander von Macedonien soll während seiner

Kriegszüge in Asien etwa 300,000 Talente seinen neuen Unterthanen abgenommen haben, etwa 470 Millionen Thaler. Man sieht, die gepriesenen Kriegshelden sorgen für den Ruhm und für ihre Taschen; sie sind Egoisten, wie der ärmste Bettelmann. Wer mag so thöricht und schwachköpfig sein, solche Leute zu bewundern? Auch Napoleon sorgte für seinen Säckel; er ist bekanntlich nicht als armer Mann gestorben. Auch seine Familie hat er reich gemacht, und sie haben sich ihre landesväterliche Schuld theuer genug bezahlen lassen, besonders Jerome von Westphalen. Diese hohen Herrschaften thaten eben so wenig etwas umsonst, als wir Leute bürgerlicher Abkunft.

Auch im Alterthume gab es reiche Leute. Crassus besaß Liegenschaften, die gut und gern 12 Millionen Thaler werth waren: und eben so hoch kann man seine Sklaven und sein baares Geld anschlagen. Er pflegte zu sagen: ein Bürger, der nicht auf eigene Kosten ein Heer, oder wenigstens sechs-tausend Mann ausrüsten, ins Feld stellen und zu erhalten vermöge, sei kein reicher Privatmann. Wie würden manche unserer Hunderttausend- oder Ein-Millionstörinmänner Ach und Weh schreien, wenn sie für das Vaterland auch nur einen Trommelschleger stellen oder etwas dem Gemeinwesen Nützliches durch einige Kreuzer aus ihrem Säckel befördern sollten? Dergleichen lassen solche Herren nicht an sich kommen. „Man muß sich mit derlei Sachen nicht befassen, sagen sie, zuletzt könnte Jeder sich einfänden und etwas von uns haben wollen. Hege was, so hast Du was. Die armen Leute sind alleweile sehr unverschämt. Es sind schlechte Zeiten; man muß seine paar Groschen zusammenhalten.“ So lautet der Katechismus dieser pfennigsuchenden Philister.

Das Vermögen des Philosophen Seneca schätzen Neuere auf 40 Mill. Gulden; der Römer Lentulus soll eben so viel gehabt haben. Kaiser Tiberius hinterließ 245,000,000 Thaler; sein Nachfolger Caligula that das Unglaubliche und brachte diese ungeheure Summe in zwölf Monaten durch. Sein Hauptvergnügen bestand darin, sich nackt in einem mit Gold angefüllten Zimmer umherzuwälzen. Milo hatte 72 Mill. Gulden negatives Vermögen, d. h. Schulden; Cäsar, ehe er der mächtige Gebieter des Erdballs wurde, 21 Mill. Thaler ditto. Curio's Freundschaft zu erkaufen kostete ihn 6 M. Gulden, und eines Andern Gunst erwarb er um 3,600,000 Gulden. Mit den Staatsgelbern wirtschaftete er so unverantwortlich, daß unsere Staatsökonomien noch heute ein Grauen überläuft. Apicius, der berühmte Schlemmer, jagte 6,000,000 Gulden durch die Gurgel; 560,000 Thaler waren ihm noch übrig geblieben, als er endlich seine Rechnung machte; mit diesem Bettel glaubte er nicht lustig

leben zu können, und deshalb vergiftete sich der kluge Mann. Cäsar schenkte der Mutter des Brutus eine Perle, die auf 280,000 Thaler geschätzt wurde. Die berühmte Perle, welche Cleopatra in Essig auflöste, soll 80,000 Pf. St. werth gewesen sein. Der Prasser Aesopus gab eine Mahlzeit, die 960,000 Gulden kostete; Caligula zahlte für ein Abendessen dieselbe Summe, Heliogabalus 140,000 Thaler. Als die Fische aus des Lucullus Teiche verkauft wurden, brachten sie mehr als 400,000 Thaler ein.

Doch genug von Reichthum. Ob die genannten Männer glücklich waren? — Die Geschichte sagt das Gegentheil.

M i s c e l l e n .

In vielen sächsischen Dörfern, besonders zwischen Leipzig und Wurzen wüthet die Ruhr und hat schon eine große Zahl von Todesopfern gefordert. Man schreibt diese Krankheit allgemein dem ungesunden Obst zu.

In Ungarn ist die Erndte auf dem flachen Lande größtentheils eingebracht und sehr reichlich ausgefallen. Nicht so ergiebig soll sie in den Gebirgsgegenden sein. Für den Wein hofft man dort noch immer viel und erwartet ein Jahr wie 1811. Kartoffeln gibts in Ueberfluß. Andere Leute sind froh, wenn sie in der Wollle sitzen, die Ungarn aber nicht, sie finden keine Käufer für ihre großen Vorräthe und müssen sie um Spottpreise hingeben. — Das Städtchen Bohor ist ein Raub der Flammen geworden, 230 Häuser sind niedergebrannt und 1600 Menschen sind obdachlos. Man sagt, Zigeuner hätten das Feuer angelegt.

Auch in Schlesien ist die Erndte größtentheils eingebracht, doch ist sie in manchen Gegenden wegen vorherrschender Trockenheit sehr sparsam ausgefallen. Der Waizen ist dort im Preise gestiegen, nicht aber Korn, Gerste und Haber, worin Ueberfluß ist.

In Nordamerika ist die diesjährige Erndte noch über Erwarten gut ausgefallen.

In Antwerpen hat das anhaltende Regewetter solchen Schrecken unter den Einwohnern verbreitet, daß man täglich Schaaren von Männern, Frauen und Kindern durch die Straßen ziehen sieht, welche laut um Abwendung der Theuerung und Hungersnoth beten.

In Griechenland herrscht eine unerträgliche Hitze, fast täglich zählt das Thermometer 30—33 Grade. Es sollen dadurch auch viele Hirnkrankheiten entstanden sein und viele Menschen dahin sterben.

Die ältesten und reichsten Handelshäuser stehen nicht mehr fest; auch in England hat ein Orkan viele umgeworfen. In Paisley sagten 30 Kaufleute zugleich den Bankerott an; in Glasgow ist das größte Handelshaus gefallen; die Fabrikbesitzer entlassen ihre Arbeiter, es herrscht völlige Geschäftsstockung und große Noth. In Potsdam hat das Haus Jacobi seine Zahlungen eingestellt.

Die deutschen Staaten, die sich seit 1833 und den folgenden Jahren zu einem Zollverein an einander angeschlossen haben, haben ihre Verträge wieder auf 12 Jahre mit einigen Abänderungen erneuert. Mit den Goldmünzen bleibt's beim Alten. Jeder Staat kann den Silberwerth derselben nach Gutdünken bestimmen.

Auf einigen Rittergütern in Frankreich ist auf den Getreidefeldern ein großer Brand ausgebrochen und hat die ganze Erndte verzehrt. Man weiß noch nicht, ob das Feuer durch Unvorsichtigkeit oder durch Ruchlosigkeit entstanden ist.

Die Würzburger können froh sein, daß bei ihnen die Mönchsklöster wieder floriren. Bei einem Brand, der in voriger Woche in dieser Stadt ausbrach, haben die Augustiner im Retten und Löschen sich wahrhaft ausgezeichnet und mit den Schornsteinseignern um die Wette gearbeitet.

In Brüssel hat man ein Haus von Eisen erbaut, das 11 bewohnbare Zimmer mit allem Zubehör enthält und gegen 12,000 Thlr. kostet.

Ein Russe und ein Engländer befanden sich als Passagiere auf einem Schiffe, und geriethen, ohne übrigens heftig dabei zu werden, in Streit darüber: welche von ihren beiden Nationen im Faustkampf die wirksamste Methode zu schlagen inne habe. Keiner konnte den Andern durch Worte überzeugen, und beide wurden sehr verständig darüber eins, es solle jeder dem Andern seinen wirksamsten Nationalschlag zur Probe versetzen, wodurch allein ein vernünftiges Urtheil möglich werde. Von der sämtlichen Schiffsmannschaft als Zuschauern umgeben, stellten sie sich einander gegenüber, und der Russe, seiner schmerztragenden Natur sich bewußt, überließ dem Engländer den ersten Schlag. Dieser warf sich in Borpositur, drehte im schnellen Wirbel einige Male die Fäuste um einander, und ver-

setzte dem Russen einen so gewaltigen Schlag auf den Magen, daß dieser mit aufgesperrtem Munde rücklings zu Boden stürzte, und die Beine gen Himmel streckte. Man eilte ihm heizuspringen, und als er sich durch eingegossenen Rum so weit erholt hatte, daß er wieder athmen und sprechen konnte, nickte er dem Engländer beifällig zu, und stöhnte, sich den Magen reibend: „Hol' mich der Teufel! Gut! sehr gut!“ Der Zuschauerkreis bildete sich aufs Neue, und beide Gegner traten einander wieder gegenüber. Der Russe sah dem Engländer scharf in die Augen, und schnell wie ein Schuß gab er ihm mit den Knöcheln der gehaltenen Faust einen so zerschmetternden Stoß auf die Nase, daß dieser mit einem „Goddam!“ zurücktaumelte, beide Hände vor das Gesicht schlug, und das Blut ihm stromweis über Mund und Kleider floß. Er faßte sich indes augenblicklich wieder, hielt sich mit der einen Hand die blutende Nase zu, reichte die andere dem Russen, sprach ganz kaltblütig: „Auch nicht übel!“ und ging in die Kajüte, um Wäsche und Kleider zu wechseln.

Einen Vorzug haben die Auswanderer nach Amerika jedenfalls; sie bekommen drüben nöthigenfalls freies Quartier. Der Magistrat von New-York schickte im letzten Monat über 300 Fremde, die von allen Mitteln entblößt umhergingen, als Bagabunden ins Gefängniß.

In England ist vor Kurzem eine aus englischem Samen in Australien gezogene Rübe angekommen, welche die größte sein dürfte, die jemals gewachsen ist, indem sie noch bei der Ankunft in England, nachdem sie zusammengetrocknet war, 84 Pf. wog. Als man sie in Australien aus der Erde nahm, wog sie 92 Pf., so fruchtbar ist dort der Boden.

Wer nur irgend in London einen Platz auf der Eisenbahn bezahlen kann, der fährt jetzt nach Ham Green bei Bristol, wo eine große amerikanische Aloe, welche nur alle 100 Jahre blühen soll, in voller Herrlichkeit zu sehen ist. Der Blumenstengel mißt 23 englische Fuß mit 27 Zweigen, an denen über 3000 Blüten sich befinden.

Ein alter fränkischer Hauptmann bewirthete einst einige seiner alten Kriegsgefährten; sein achtjähriger Sohn wollte sich auch mit an den Tisch setzen. Der Vater fuhr ihn an: „Na! was fällt dir ein? Mache dich geschwind ab! denn hier mitzueffen, hast du nicht Bart genug! Beschämt und verdrießlich zog sich der Knabe zurück. Die Mutter, über die Beleidigung, welche ihrem Lieblinge so eben widerfahren war, erbost, befahl, ihm für sich allein in der Ecke des Saales den Tisch zu

decken und aufzutragen. Während des Essens bemühte sich der kolossale Vater dem Kleinen hin und wieder ein Stückchen weg zu kapern. Des endlich müde, schlug er den Vater mit dem Löffel derb auf den Kopf, indem er zugleich dabei sagte: Geh an den Tisch des Vaters essen, denn dein Bart ist doch wahrhaftig lang genug.

Baekung.

Naturalien-Preise vom 25. August 1841.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	48	—	—	—	—
„ Dinkel alter . .	6	56	6	42	6	30
„ Dinkel neuer . .	5	30	5	—	—	—
„ Roggen . .	6	24	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	3	45	5	38	3	30
„ Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	22 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen	7 1/2 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch	7 kr.
— Kuhfleisch gemästetes	5 —
— Kuhfleisch geringeres	5 —
— Kalbfleisch	6 —
— Schweinefleisch	8 —
— Schweinefleisch abgezogen	7 —
— Hammelfleisch gemästetes	—
— Hammelfleisch geringeres	—

Heilbronner Frucht-Preise vom 21. August.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	—	12	25	12	—
„ Dinkel neuer . .	5	24	4	57	4	30
„ Dinkel alter . .	7	10	6	46	6	26
„ Gem. Frucht . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	15	24	—	—	—	—
„ Korn . .	8	—	7	53	6	24
„ Gersten . .	6	24	6	3	5	52
„ Haber . .	3	48	3	39	3	30

Baekung, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baekung auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal = Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baekung und Umgegend.

N^{ro.} 70.

Dienstag den 31. August

1841.

(Fortsetzung.)

Ein überaus hitziges Gefecht wüthet nun auf allen Seiten, bis General v. Stockmaier mit dem Regiment Nr. 9 (Fusjäger) und dem ersten Bataillon von Nr. 7 die schwerbedrängten Waffenbrüder unterküst, vereinigt mit ihnen den Feind von der Anhöhe zurückwirft und weit über dieselbe hinaus verfolgt. Nach vergeblichen Anstrengungen läßt der Feind von weitem Versuchen auf die Stellung der Württemberger ab und geht zurück. — Aber schon am 30. und 31. August müssen die Württemberger Lüttelek verlassen, in Folge der Schlacht bei Kulm. (Schluß folgt)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Baekung. Durch Stadträthlichen Beschluß vom 27. d. M. wurde der Preis von 8 Pfund Kernenbrod auf 24 kr., das Gewicht eines Kreuzerweckens auf 7 Loth festgesetzt. Den 30. August 1841.

Oberamt.

Stockmayer.

Baekung. Da das Ministerium des Innern von den im Königreiche bestehenden Vizinalstraßen nähere Kenntniß zu erhalten wünscht, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, in 14 Tagen eine tabellarische Uebersicht vorzulegen, welche folgende Rubriken erhält:

- A. chauffirte Vizinalstraßen,
- B. nicht chauffirte Vizinalstraßen.

Unter jeder Abtheilung sind anzuführen:

- 1) der Zug der Straße, z. B. von Crailsheim über Gaildorf nach Murrhardt etc. oder Verbindungsweg zwischen zwei zusammengrenzenden Orten;
- 2) die Gemeinden und Ortschaften, auf deren Markung die Straße liegt;
- 3) die Nachbarorte, welche sie in dem Oberamt verbindet;
- 4) die Breite der Straße;
- 5) die Länge der Straße (nach 10schubigen Ruthen) nach ihrem Zuge in dem Oberamte.

Eine Messung ist jedoch nicht anzustellen, dagegen anzugeben, ob die angegebene Zahl auf einer frühern wirklichen Messung, oder auf einer Schätzung beruht.

- 6) Die Körperschaft, Guts herrschaft, oder andere Markungsbefitzer, welchen die Unterhaltung der Straße obliegt.

Zu den Straßen, welche zur Aufnahme in die Uebersicht sich eignen, gehören alle, welche bloß zur Verbindung des einen Orts mit den Nachbarorten dienen, und für diesen Zweck landesordnungsmäßig unterhalten werden müssen. Es gehören also nicht hieher die bloßen Fußwege, die Güterwege, die Etterstraßen, die eigentlichen Staats- und die in der Unterhaltung des Straßenbaufonds stehenden sogenannten Cameralstraßen.

Den 30. August 1841.

Oberamt.

Stockmayer.

Baekung. [Frucht-Verkauf.] Von dem Borrath auf dem hiesigen Kasten werden 3 Schfl. Kernen à 12 fl. per Schfl. und 50 Schfl. Haber à 3 fl. 30 kr. per Schfl. gegen baare Bezahlung abgegeben, was die Herren Ortsvorsteher in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen lassen wollen.

Den 26. August 1841.

K. Kameralamt.